

MICHAEL LANG
MIT HOLLY GEORGE-WARREN

ERSCHEINT
AM
3. Mai
2019

Das Buch vom Organisator des legendären Woodstock-Festivals

„Es war meines Wissens eines der wenigen Ereignisse in der Geschichte, in der etwas durch und durch Freudvolles für Schlagzeilen sorgte.“

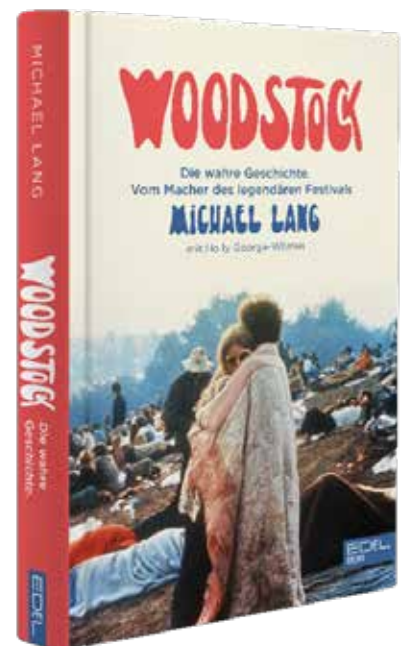
MICHAEL LANG

The Who, Santana, Joan Baez, Joe Cocker, Jimi Hendrix, Janis Joplin – das Line-up des berühmten Musikfestivals aus dem Jahr 1969 liest sich wie das *Who is Who* der Rockmusik, und Woodstock gilt auch heute noch als DER Meilenstein der Musikgeschichte.

Im New-York-Times-Bestseller „Woodstock – Die wahre Geschichte“ berichtet der Organisator **Michael Lang** aus erster Hand vom Massenevent, das so ganz anders gelaufen ist als geplant: „Woodstock hat mir eine Million Schulden eingebrockt.“

Sein Buch, das zum 50-jährigen Jubiläum erstmals in deutscher Sprache erscheint, fängt die Atmosphäre von Woodstock detailgetreu ein. Als Zeitzeuge und unmittelbar Beteiligter beschreibt Michael Lang eine ganze Generation und ihren Zeitgeist, ihre Sorgen und Sehnsüchte, aus denen ein Event und eine Legende wie Woodstock erst entstehen konnten. Lang ist ein überaus humorvoller, intelligenter Erzähler, der mit seinem schonungslosen Blick hinter die Kulissen hautnah berichtet vom größten, bewegendsten – und überraschendsten – Musikfestival aller Zeiten. Ein Tatsachenbericht, der sowohl die Magie von Woodstock einfängt, als auch die zum Teil bittere Realität dahinter schonungslos enthüllt.

„Woodstock. Die wahre Geschichte. Vom Macher des legendären Festivals“ nimmt die Leser mit auf eine Zeitreise in das Jahr 1969 zu einem Ort und einem Event, die Geschichte schrieben und noch heute für ein ganz besonderes Lebensgefühl stehen.



Michael Lang
mit Holly George-Warren
Woodstock
Die wahre Geschichte.
Vom Macher des legendären Festivals

284 Seiten, mit Bildstrecke
Hardcover mit Schutzumschlag
Format 13,5 x 21 cm

ISBN 978-3-8419-0646-5
D 24,95 €, A 25,70 €

Pressesperrfrist bis zum 3. Mai 2019

Prolog

Es ist 10 Uhr am Montag, 18. August 1969: Jimi Hendrix spielt vor vierzigtausend Zuschauern. Etwa eine halbe Million Menschen sind in der Nacht zuvor abgereist. Viele müssen arbeiten, andere sind zu ihren Familien zurückgekehrt, die sich wegen der widersprüchlichen Meldungen über das Chaos in Woodstock Sorgen gemacht haben. Während ich von der Bühne auf die Menge hinabschaue, sehe ich, wie immer mehr Menschen aufbrechen. Jimi registriert das auch und sagt: „Ihr könnt gehen, wenn ihr wollt. Wir jammen hier bloß ein bisschen. Ihr könnt gehen oder klatschen.“ Er blickt hinauf zu ein paar Sonnenstrahlen, die durch die Wolken brechen – es sind die ersten seit geraumer Zeit. „Der Himmel steht uns noch bei, wie ihr seht“, murmelt er.

Wir, die wir ganz nahe bei der Bühne stehen, sind völlig gebannt von Jimi und seiner Band of Gypsys. Die Jungs haben die ganze Nacht durchgemacht, womöglich sind sie sogar noch viel länger wach – wie viele von uns, die seit Tagen kaum mehr als ein paar Stunden geschlafen haben. Trotz allem haftet Jimi, der deutlich Dreck unter seinen Nägeln hat, in seinem weißen Fransenhemd immer noch etwas Majestätisches an. Jerry Velez, der blutjunge Percussionist, bearbeitet schweißgebadet die Congas. Juma Sultan schwingt wie ein purpurner Derwisch die Maracas und seine Percussionschlegel. Und dann sind da noch Jimis alte Kumpel aus Armyzeiten: Gitarrist Larry Lee mit einem grünen Fransentuch um den Kopf, das seine Augen bedeckt, und Billy Cox, Jimis treuer Bassist, der einen bunten Turban trägt. Im Hintergrund immer in Bewegung der famose Experience-Drummer Mitch Mitchell.

Jimi entschuldigt sich, weil er zwischen zwei Songs seine Gitarre stimmt. „Nur Cowboys sind nie verstimmt“, sagt er lachend. In einem Augenblick scherzt er mit dem Publikum und ruft einem „Mädchen in gelben Unterhosen“ hinterher, mit der er am Abend zuvor herumgeschäkert hat, in einem anderen dirigiert er die Band mit einem Blick oder einer Handbewegung und schließlich versinkt er in seinem Riff, taucht mit seiner Gitarre in ferne Sphären ab.



MICHAEL LANG

war der maßgebliche Organisator des berühmtesten Musikfestivals aller Zeiten im August 1969: Woodstock. Bis heute organisiert Lang als Konzertveranstalter weltweit Festivals, darunter das Konzert zum Fall der Berliner Mauer 1989, Woodstock 94 und Woodstock 99. Unter dem Dach seiner Firma *Michael Lang Organization* vereint er die Planung und Durchführung von Events, Filmproduktionen und Artist Management. Er lebt in Upstate New York.

HOLLY GEORGE-WARREN

ist Musikhistorikerin. Sie hat mehrere Musikerbiografien verfasst, zahlreiche *Rolling Stone Books* herausgegeben und leitet das Oral-History-Programm der *Rock and Roll Hall of Fame*.

Als er wieder auftaucht, konzentriert er sich ganz auf die relativ kleine, aber enthusiastische Menge vor ihm. Mitgefühl und Dankbarkeit schwingen mit, als er das Wort an uns richtet: „Ihr habt alle sagenhaft viel Ausdauer – drei Tage lang habt ihr's ausgehalten! Ihr habt der Welt gezeigt, was ein bisschen Liebe, Verständnis und Musik ausrichten können.“

Kurz darauf erleben wir etwas vollkommen Einzigartiges: Von „Voodoo Child“ leitet er über zu „The Star-Spangled Banner“. Billy Cox und Larry Lee strecken sich, fast so, als stünden sie stramm. Ich bin, wie alle anderen, völlig gebannt davon, wie Jimi die Melodie aufbaut, wie er Rückkopplungen und Verzerrungen hinzufügt. Die Nationalhymne, das wird mir schlagartig klar, wird nie mehr dieselbe sein wie zuvor. Jimi hat sich in unsere kollektive Erfahrung eingeklinkt. All das emotionale Chaos und die Verwirrung, die wir als in den 1960er-Jahren aufgewachsene junge Amerikaner durchlebt haben, strömen in diesem Moment aus den Lautsprechern. Jimis Song versetzt uns auf ein Schlachtfeld, auf dem uns Raketen und Bomben um die Ohren fliegen, auf Demonstrationen und Friedensmärsche, bei denen sich die Polizei und wütende Bürger gegenüberstehen. Es ist eine eindrucksvolle Stellungnahme gegen den Krieg, gegen ethnische und soziale Ungerechtigkeit und ein Weckruf, der uns mahnt, die Risse zu kitten, die durch unsere Gesellschaft gehen. Während ich Jimi zuhöre, wandern meine Gedanken zurück zu einem Abend in einem kleinen Nachtclub in Manhattan, in dem ich als 16-Jähriger aus Brooklyn John Coltrane Saxofon spielen sah. Auch er nahm mich mit auf eine musikalische Reise, und wie Hendrix war er eine Offenbarung.

Dieses ganze Unternehmen – das Festival und der Weg dorthin – war gekennzeichnet von Augenblicken wie diesen. Was getragen war von unerschütterlichem Optimismus und wahnwitzigen Ideen und sich anfühlte wie eine Abfolge etlicher Beinahecrashes und kleiner Siege, die nur durch das Zusammenwirken engagierter und nimmermüder Helfer errungen wurden, gipfelte in einem dreitägigen Festival, wie es die Welt zuvor noch nie gesehen hatte. Erinnerungsfetzen flackern auf. Ich sehe die schwangere Joan Baez im Regen stehen, wie sie einfach nur den Augenblick genießt. Ich sehe Jerry Garcia, der an der free stage rumhängt und sich mit ein paar Kids, die er nie zuvor gesehen hat, einen Joint teilt. Ich sehe die Blitze, die nachts über den Himmel zucken, und die Mitglieder der Hog-Farm-Kommune, die den Leuten vor der Hauptbühne, die ihre Plätze nicht verlassen wollen, Schalen mit Müsli reichen. Ich sehe, wie Crosby, Stills and Nash um halb vier Uhr morgens auf der Bühne stehen und „Suite: Judy Blue Eyes“ spielen, den Song, der mich Monate zuvor von den Socken gehauen und davon überzeugt hatte, die damals noch unbekannte Band zu buchen.

„Die Nationalhymne, das wird mir schlagartig klar, wird nie mehr dieselbe sein wie zuvor. Jimi hat sich in unsere kollektive Erfahrung eingeklinkt. All das emotionale Chaos und die Verwirrung, die wir als in den 1960er-Jahren aufgewachsene junge Amerikaner durchlebt haben, strömen in diesem Moment aus den Lautsprechern.“

MICHAEL LANG

Ich sehe, wie Pete Townshend Abbie Hoffman mit seiner Gitarre eins überbrät und Sly Stone mit seiner Family die Menge zu einem mitreißenden *call and response* animiert, das niemanden unberührt lässt.

Unter denjenigen, die bis jetzt geblieben sind, sehe ich eine Menge müder Gesichter; es sind die Hardcorefans und diejenigen, die einfach nicht gehen wollen.

Ich gehe quer über die Bühne und nehme den Weg über die provisorisch errichtete Fußgängerbrücke in unser Trailerlager, wo ich ein paar Minuten für mich allein sein will, bevor ich mich mit den Folgen und Nachwirkungen dieses sagenhaften Wochenendes beschäftige. In den vergangenen vier Tagen habe ich insgesamt vielleicht sechs Stunden geschlafen, und so langsam spüre ich das auch.

Meine Partner John Roberts, Joel Rosenman und Artie Kornfeld sind bereits abgereist. Mir wird klar, dass ich Joel und John das ganze Wochenende über nicht gesehen und fast nichts von ihnen gehört habe, und ich frage mich, was sie von der ganzen Sache halten. Wie es Artie ergangen ist, weiß ich. Als ihm klar wurde, dass es keine Möglichkeit gab, die Menge davon abzuhalten, unsere Zäune zu überrennen, dass von den Zehntausenden, die zu unserer kleinen Party kamen, keiner für ein Ticket zahlen würde, wurde er kurz panisch. Doch er sammelte sich schnell wieder, und während er diverse LSD-Trips einwarf und den Künstlern, die er zur Bühne führte, die Erlaubnis, sie filmen zu lassen, abzurufen versuchte, hatte er die beste Zeit seines Lebens.

Wir alle hatten die beste Zeit unseres Lebens.

**„In den vergangenen vier Tagen habe ich insgesamt vielleicht sechs Stunden geschlafen, und so langsam spüre ich das auch.“
MICHAEL LANG**



© HENRY DILTZ_GETTY IMAGES

50 Jahre Woodstock

Das legendäre Open-Air-Musikfestival **Woodstock Music & Art Fair presents An Aquarius Exhibition – 3 Days of Peace & Music**, kurz **Woodstock**, fand planmäßig vom **15. bis 17. August 1969** statt, endete jedoch erst am Morgen des 18. August. Als Austragungsort dienten Weidfelder eines Milchbauern in White Lake nahe der Kleinstadt Bethel im US-Bundesstaat New York, etwa 70 Kilometer südwestlich vom namensgebenden und ursprünglich angedachten Veranstaltungsort in Woodstock. Vor geschätzten 400.000 Besuchern traten 32 Bands und Solokünstler auf, darunter Stars wie Jimi Hendrix, Janis Joplin und The Who. Die erwarteten Zuschauerzahlen wurden um mehr als das Doppelte übertroffen.

Pressezitate zur englischen Originalausgabe

„Eine sehr lebendige und plastische Dokumentation dieser hektischen und historischen drei Tage ... Langs Darstellung ist der beste denkbare Augenzeugenbericht – fast so, als hätte man einen Backstage-Pass für die legendäre Veranstaltung gehabt.“

New York Post

„Langs Buch ist von unschätzbarem Wert.“

USA Today

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Ihr Presseteam von Edel Books



Von links nach rechts: Katharina Beyer, Nadja Schreiber, Lena Borowski



**Ihre Ansprechpartnerin
für „Woodstock“:**

Lena Borowski
lena.borowski@edel.com
Tel. 040 890 85-119